

Brettspielsteine aus bürgerlichem (Dülmen, Höxter, **Abb. 5, 6–7**; Paderborn) und klösterlichem Milieu (Minden, Münster, **Abb. 5, 8–9**; Soest, Hörstel-Gravenhorst) zeigen außerdem, dass Brettspiele wie Mühle oder Trictrac (Backgammon) bei der städtischen Oberschicht und beim Klerus zur Freizeitgestaltung beitrugen.

Summary

The excavation at Holsterburg Castle near Warburg continued in 2015. The focus was on building 1, the donjon and the southern inner courtyard to the south-west of it. Crucial insight was gained on the architectural genesis and the interior stratigraphy of the compound. Two newly discovered gaming pieces fit well into the overall Westphalian context.

Samenvatting

In 2015 is de opgraving op de Holsterburg bij Warburg voortgezet. Het zwaartepunt van het onderzoek lag op gebouw 1, de donjon en de zuidelijke binnenplaats ten zuidwesten daarvan. Het onderzoek leverde duidelijke inzich-

ten op in het ontstaan en de ontwikkeling van de gebouwen en de interne stratigrafie van het kasteelcomplex. Twee tijdens de opgravingen gevonden speelstenen zijn in een brede Westfaalse context geplaatst en beschreven.

Literatur

Antje Kluge-Pinsker, Schach und Trictrac. Zeugnisse mittelalterlicher Spielfreude in salischer Zeit. Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Monographien 30 (Sigmaringen 1991). – **Andrea Bulla/Cornelia Knepe**, Die Holsterburg. Eine oktagonale stauferzeitliche Burganlage bei Warburg. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 145–149. – **Andrea Bulla/Hans-Werner Peine**, Oktagonale Wehrarchitektur aus der Stauferzeit – Die Holsterburg bei Warburg. Burgen und Schlösser. Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege 4/2012, 199–208. – **Andrea Bulla/Hans-Werner Peine**, Neues zur Holsterburg bei Warburg – ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 121–125. – **Hans-Werner Peine/Kim Wegener**, Neues zur Holsterburg. Archäologie in Deutschland 6/2015, 52. – **Landschaftsverband Westfalen Lippe/Stadt Warburg**, Stadt Warburg. Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland, Denkmäler in Westfalen, Kreis Höxter 1.1 (Petersberg 2015).

Steinerne Fundamente und ein Pilgerzeichen – eine neuentdeckte Hofwüstung in Welver

Eva
Cichy

Neuzeit

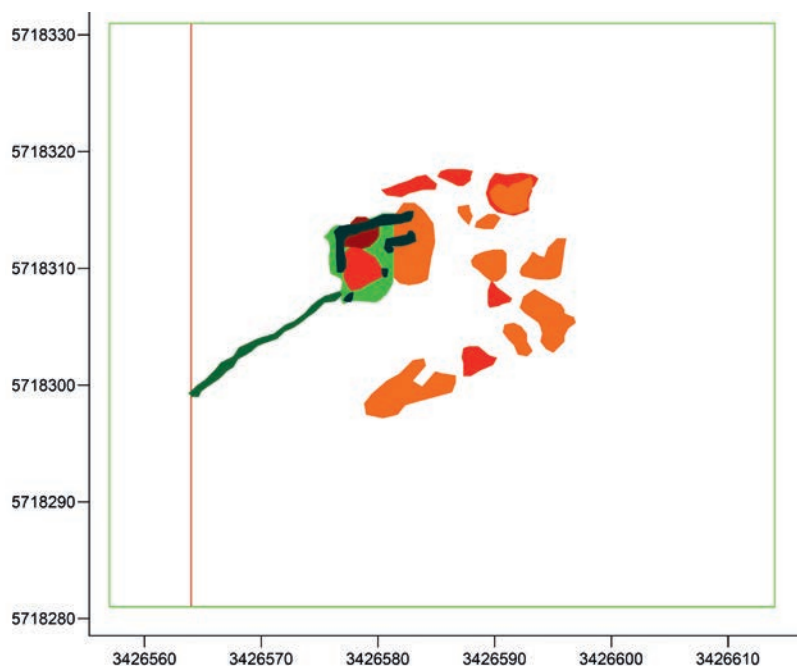
Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Durch Recherchen für ein »Jugend forscht«-Projekt gelang es der Schülerin Samantha Seithe 2013, eine bislang unbekannte Fundstelle bei Welver aufzuspüren. Sie hatte durch Archivrecherchen und erste eigene Sondierungen im Gelände herausgefunden, dass auf der Flur mit dem sprechenden Namen Stemmerk, der bereits auf steinerne Gebäude hinwies, tatsächlich größere Steine bei Feldarbeiten herausgepflügt wurden. Für eine erste Einschätzung der Fundstelle veranlasste die LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, bereits 2014 eine Magnetometer- und Bodenradarprospektion durch die Firma Posselt & Zickgraf Prospektionen GbR (**Abb. 1**). Durch die Radaruntersuchung bestätigte sich die Vermutung, nach der Mauerstrukturen vorhanden sein sollten – sie konzentrierten sich in einem ungefähr rechteckigen Verdachtsareal.

Die Magnetometerprospektion brachte darüber hinaus Hinweise auf Grubenbefunde im weiteren Umkreis. Da die steinernen Strukturen durch die weitere Überpflügung des Geländes massiv gefährdet waren, wurde 2015 im Bereich des Verdachtsareals durch die LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, eine kleine Untersuchung durchgeführt. Auf einer Fläche von 330 qm kamen neben den erwarteten Fundamentresten Gruben, ein Grubenhaus, ein Brunnen und ein mit umgelagertem Fundmaterial verfüllter künstlich angelegter Graben zutage (**Abb. 2**).

Erfasst wurden die untersten Fundamentlagen eines Steingebäudes (**Abb. 3**) mit den Maßen 5,10 m × 3,40 m (Innen-) bzw. 7,00 m × 4,80 m (Außenabmessungen). Der Zugang erfolgte über einen kellerhalsähnlichen vorgezogenen Eingangsbereich an der Nordostseite

mit einer lichten Weite von 1 m. Im südlichen Gebäudeteil waren die Fundamente durch Erosion nahezu vollständig zerstört. Im nördlichen Bereich waren noch höchstens zwei Fundamentlagen mit einer Breite von ca. 0,95 m erhalten. Das Gebäudeinnere war mit Resten steinernen Versturzes sowie verschiedenen einplanierten Schichten, teilweise mit Brandschutt, durchsetzt, die bis zu 0,2 m mächtig waren. Darunter kamen vereinzelt weitere Gruben zutage. Auffällig sind vor allem zwei größere Gruben mit gräbchenähnlichen Abflüssen. Dienten sie dazu, Oberflächenwasser unterhalb eines Fußbodens zu sammeln und aus dem Gebäudeinneren abzuleiten, ähnlich wie der Drainagekanal, der sich an der Südwestecke des Gebäudes befand? Ähnliche Drainagevorrichtungen sind von den ostwestfälischen Steinwerken der Wüstungen Diderikshusen (bei Büren, Kr. Paderborn) und Rozedehusen (Warburg, Kr. Höxter) bekannt. Bei diesen Bauten, wie auch bei einem vergleichbaren Bau der Wüstung Vriemeensen (Meensen, Lkr. Göttingen) handelte es sich um Steinwerke mit einem dazugehörigen Vorderhaus in Fachwerkbauweise. Eventuell lassen sich letzte Reste eines derartigen Baus auch in Welver nachweisen. Die Parallelbeispiele zeigen, dass dort der Eingang in den steinernen Befund jeweils direkt vom Fachwerkgebäude zugänglich war. Dementsprechend ist bei unserem Fundplatz zu vermuten, dass der Fachwerkbau öst-



lich an den Steinbau anschloss. Hier, in dem am wenigsten von Erosionsprozessen betroffenen Bereich, haben sich tatsächlich drei größere Gruben in einer Reihe erhalten. Vielleicht stellen sie den letzten Rest des Fachwerkbaus dar, während alle anderen Gruben durch die jahrhundertelange ackerbauliche Nutzung bereits zerstört sind.

Vor allem in den einplanierten Schichten im Gebäudeinneren fanden sich große Mengen an Keramik, die auf eine Nutzung dieser

Abb. 1 Ausschnitt aus der Umzeichnung der archäologisch relevanten Strukturen der Magnetometer- und der Bodenradarprospektion. Rot: Bereich positiver Messwerte, verfüllte Hohlform; orange: Bereich starker magnetischer Unruhe, vielleicht Schutt; dunkelgrün: Lineament stark erhöhter Reflexionsenergie, wahrscheinlich Mauer oder Fundamentrest; hellgrün: Bereich erhöhter Reflexionsenergie, wahrscheinlich Gebäudestandort, Bauschutt, möglicherweise Bodenunterkonstruktion (Grafik: Posselt & Zickgraf Prospektionen GbR).

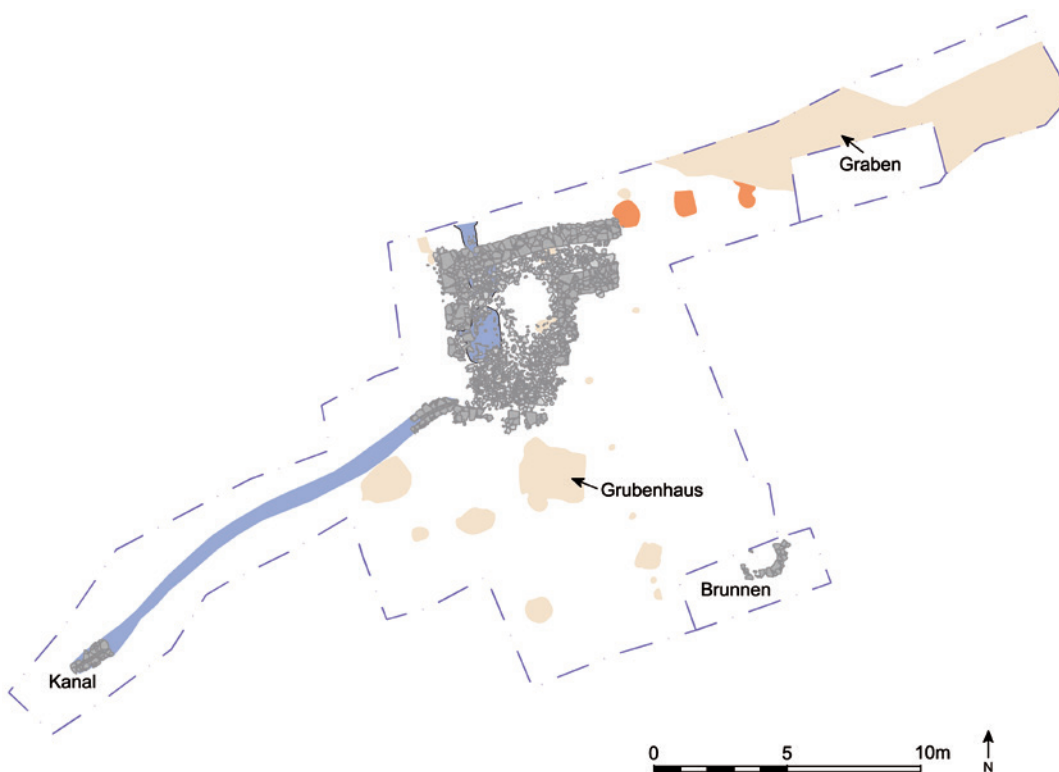


Abb. 2 Befundplan. Hellorange: Grubenbefunde; orange: mögliche Pfostengruben eines anschließenden Pfostenbaus; blau: Drainagekanäle und -gräben (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ E. Cichy, T. Poggel).

Abb. 3 Die freigelegten Reste des Steingebäudes. Deutlich erkennbar ist der steinerne Versturz im südlichen Bereich des Gebäudeinneren sowie der einplanierte Brandschutt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy).



Hofstelle vom 12. bis zum 15. Jahrhundert hindeuten. Neben einer großen Anzahl an eisernen Werkzeug- und Beschlagteilen kamen auch einige andere Metallfunde zum Vorschein.

Erwähnenswert ist vor allem ein Pilgerzeichen (Abb. 4). Das Stück wurde unter einem Stein liegend im Zugangsbereich des Steingebäudes gefunden. Im Bildfeld stehen links die Heiligen Drei Könige im Huldigungsgestus, frontal dargestellt, in den angewinkelten Armen tragen sie ihre Gaben. Im rechten Teil sitzt die bekrönt dargestellte Maria, das Kind ist zwischen ihr und den Königen platziert. Über dem nimbierten Haupt des Jesusknaben

Abb. 4 Das Pilgerzeichen stellt den herausragendsten Fund der Kampagne dar (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ H. Menne).



ist ein sechsstrahliger Stern abgebildet. Die Turmarchitektur ist teilweise antik verbogen. Sie zeigt trotzdem gut erkennbar einen Mittelurm mit zwei ansteigenden Strebepfeilern, flankiert von zwei Fialtürmchen. Das Stück lässt sich dem Köln Typus A II nach Haasis-Berner/Poettgen zuordnen. Ein modelgleiches Stück ist Verfasserin nicht bekannt, sehr ähnlich ist dem Stück ein Fund aus Dordrecht (Niederlande, Prov. Südholland), der in das letzte Drittel des 13. bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert wird. Bei dem westfälischen Fund handelt es sich um einen querrechteckigen Flachguss aus der üblichen Blei-Zinn-Legierung. Diese Stücke stellen die technologisch ältesten dar. Von den ehemals vorhandenen vier seitlichen Ösen sind nur kleine Reste erhalten geblieben. Das 3 cm breite und 2 cm hohe Bildfeld ist von der darüber liegenden Turmarchitektur durch eine einfache Linie abgegrenzt. Das Pilgerzeichen lässt vermuten, dass ein Bewohner des Hofes eine Fahrt zum Schrein der Heiligen Drei Könige in Köln unternommen hat.

Im direkten Umkreis der Fundstelle sind Pilgerzeichen bereits mehrfach belegt: Sowohl in Welper selbst als auch im nicht weit entfernten Werl wurden bei Grabungen in Kirchen, teilweise im Grabzusammenhang, Jakobsmuscheln entdeckt. Kölner Pilgerzeichen des Typs A II sind in Westfalen mit einem weiteren Exemplar belegt, das 1999 stark beschädigt als Sondenfund im Bereich der Wüstung »Volkesmere« bei Geseke zutage kam. Das in das 13., vielleicht noch 14. Jahrhundert zu

datierende Stück unterscheidet sich aber in Details, wie der Anordnung der Figuren, von dem Welper Exemplar. Der nun in 39 Exemplaren belegte Typ ist darüber hinaus vor allem in Nordwesteuropa (Niederlande, Dänemark, England, Norddeutschland) verbreitet.

Mehrere Holzkohleproben bestätigen die vorläufige zeitliche Einordnung der Fundstelle aufgrund der summarischen Durchsicht der Keramikfunde. Die älteste Datierung mit 1168–1260 cal AD erbrachte eine Probe aus einer Grube unterhalb der einplanierten Schichten im Gebäudeinneren. Aus den darüberliegenden Schichten und dem steinernen Verstoß wurden zwei Proben auf 1214–1276, bzw. 1220–1278 cal AD datiert. Die jüngste Datierung erbrachte eine Probe aus der Verfüllung einer Grube direkt nordöstlich des Fundaments mit 1299–1411 cal AD.

Neben der noch ausstehenden Auswertung der bisherigen Befunde und Funde soll durch weitere geophysikalische Untersuchungen die tatsächliche Ausdehnung der Hofstelle überprüft werden. Erste Hinweise auf neueren Luftbildern sowie weitere herausgepflügte Steine lassen nämlich vermuten, dass diese viel größer ist als zunächst vermutet – wir werden berichten!

Summary

Prompted by the research results of a »Young Scientists« project, the LWL Archaeology Unit's branch in Olpe examined a deserted medieval village near Welper. The excavation

uncovered remains of buildings which can probably be identified as a stone building with a timber-framed projection. The large assemblage of finds included a Cologne pilgrim badge with a depiction of the Three Wise Men. Such badges were particularly popular in the Netherlands, Denmark, England and northern Germany and this find is only the second of its kind to have come to light in Westphalia.

Samenvatting

Daartoe aangezet door de onderzoeksresultaten van een »Jugend-forscht«-project (jongeren-onderzoeksproject) heeft de LWL-archeologie, dependance Olpe, een verlaten middeleeuwse nederzetting bij Welper onderzocht. Hierbij kwamen resten van een gebouw aan het daglicht, vermoedelijk een steenbouw met een voorhuis in vakwerkstijl. Onder de talrijke vondsten is een Keuls pelgrimsinsigne van de heilige drie koningen. Het type insigne is vooral in Nederland, Denemarken, Engeland en Noord-Duitsland verspreid en nu voor de tweede keer in Westfalen aangetoond.

Literatur

Andreas Haasis-Berner/Jörg Poettgen, Die Mittelalterlichen Pilgerzeichen der Heiligen Drei Könige. Ein Beitrag von Archäologie und Campanologie zur Erforschung der Wallfahrt nach Köln. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 30, 2002, 173–202. – **Stefan Hesse**, Ländliche Steinwerke in Niedersachsen. In: Michael James Hurst/Bruno Switala/Bodo Zehm (Hrsg.), Steinwerke – ein Bautyp des Mittelalters? Vorträge des Kolloquiums Steinwerke vom 2. bis 4. März in Osnabrück. Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes 6 (Bramsche 2008) 65–80.

Mittelalter

Hochmittelalterliche Buntmetallverhüttung im Zitzenbachtal in Kreuztal-Ferndorf

Kreis Siegen-Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnsberg

Manuel Zeiler,
Jennifer Garner,
Rolf Golze,
Matthias Müller-Delvart,
Benno Zickgraf,
Torsten Riese

Seit 2013 führt die LWL-Archäologie für Westfalen zusammen mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum und dem Altenberg & Stahlberg e.V. Müsen archäologische Untersuchungen im Nordsiegerland, Kreis Siegen-Wittgenstein, durch. Der Fokus liegt räumlich zwischen Kreuztal, Ferndorf und Hilchenbach-Müsen, zeitlich im Hochmittelalter und thematisch auf der Buntmetallerzeugung. Bis

2015 wurde intensiv eine Hüttenlandschaft im wenig gestörten Mittellauf der Zitzenbach nördlich von Kreuztal-Ferndorf prospektiert (Abb. 1). Surveys, Pürckhauer-Bohrungen und kleine Sondagen stellten bereits 2013 eine späteisenzeitliche (Lt D) Weiterverarbeitungs- und Verhüttungsareal sowie ein eventuell neuzeitliches Verhüttungsgebiet weiter bachaufwärts fest.